

*Am Rande der Nacht*

MEINE STUBE und diese Weite,  
wach über nachbetendem Land, -  
ist Eines. Ich bin eine Saite,  
über rauschende breite  
Resonanzen gespannt.

Die Dinge sind Geigenleiber,  
von murrendem Dunkel voll;  
drin träumt das Weinen der Weiber,  
drin rührt sich im Schläfe der Groll  
ganzer Geschlechter.....  
Ich soll  
silbern erzittern: dann wird  
Alles unter mir leben,  
und was in den Dingen irrt,  
wird nach dem Lichte streben,  
das von meinem tanzenden Tone,  
um welchen der Himmel wellt,  
durch schmale, schmachtende Spalten  
in die alten  
Abgründe ohne  
Ende fällt...

Rainer Maria Rilke (1875-1926)

Quelle<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup>Quelle: © Sternenfall.de. Erstellt am 25. Juli 2006.